

Impfprävention in Deutschland – eine Standortbestimmung

Fachgespräch "Impfen (K)Ein Thema in der Politik?"
Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Prof. Dr. Gerhard Gaedicke
Klinik für Allgemeine Pädiatrie
der Charité – Universitätsmedizin Berlin

Trotz unbestreitbarer Erfolge einer konsequenten Impfpolitik ist die augenblickliche Situation in der öffentlichen Wahrnehmung der Impfungen durch Zerrissenheit charakterisiert. Sie schwankt zwischen uneingeschränkter Befürwortung und Ablehnung von Impfungen. Die Angst vor der schweren Krankheit und ihren Folgen führt zu einer hohen Akzeptanz von Impfprogrammen in Schwellenländern und der Dritten Welt. Bei uns herrscht hingegen die Angst vor möglichen Nebenwirkungen vor. Die durch Impfungen verhinderbaren Erkrankungen stellen ein Erfolgskapitel in der Medizin dar. Dieser Erfolg muß aber durch Impfprogramme aufrechterhalten werden, solange, bis nachweislich keine neuen Fälle mehr auftreten. Das Paradebeispiel hierfür sind die Pocken: 1978 konnte die WHO verkünden, daß die Welt pockenfrei ist. Die Pockenimpfung wurde daraufhin eingestellt. Das ist ein Fernziel auch für andere Krankheiten.

1985 konnten wir routinemäßig gegen 7 Krankheiten im Kindesalter impfen. 1995 waren es 10, im Jahr 2007 sind es 17 Krankheiten. Wir als Mediziner empfinden das als einen sensationellen Erfolg. Die Öffentlichkeit steht dem allerdings skeptisch gegenüber. Ein Drittel aller Eltern ist der Meinung, daß Kinder mehr Impfungen erhalten als ihnen gut tut. Vereinzelt oder auch vermeintliche Nebenwirkungen der Impfungen werden vor allen Dingen in der Sensationspresse verbreitet. Dies führt in der Bevölkerung zu Vorurteilen und Ablehnung. Die wissenschaftliche Analyse über unerwünschte Nebenwirkungen bei Impfungen ist durch die Novellierung des Infektionsschutzgesetzes reguliert. Nebenwirkungen müssen an das Paul-Ehrlich-Institut gemeldet werden. Dort werden sie aufgearbeitet. Durch Kooperation großer Datenbanken finden solche Analysen auch auf europäischer und internationaler Ebene statt (EMEA, WHO, Brighton Collaboration). Eine stärkere Repräsentanz Deutschlands wäre wünschenswert.

Ein guter individueller Impfschutz bringt für das einzelne Kind nur Vorteile und es ermöglicht einen Kollektivschutz insofern, als dadurch die Zirkulation der Krankheitserreger in der Bevölkerung unterbunden wird. Hierfür gibt es gute Beispiele, und dieser Weg muß weiter beschritten werden. Wir sollten aber auch nicht vergessen, daß wir in dieser Beziehung eine Verantwortung gegenüber den Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern haben. Masern stehen in der Todesursachenstatistik in diesen Ländern besonders im Zusammenhang mit Durchfallserkrankungen und Unterernährung an erster Stelle. Die Weltgesundheitsbehörde kann dort nur dann erfolgreiche Impfkampagnen durchführen, wenn auch bei uns die Durchimpfungsraten hoch sind und bei über 90 bis 95 % liegen. Derzeit liegt die Durchimpfungsrate für Masern und andere vermeidbare Krankheiten in Deutschland bei 60 %.

Was ist zu tun? Das öffentliche Gesundheitswesen muß gestärkt und ausgebaut werden. Die Masernendemien der vergangenen Jahre stellen einen unhaltbaren Zustand dar und sind ein Alarmzeichen für eine unzureichende öffentliche Gesundheitspolitik. In anderen Ländern, wo erfolgreiche Impfprogramme durchgeführt werden, ist der Erfolg immer an einen starken öffentlichen Gesundheitsdienst gekoppelt. In allen Medizinalberufen müssen Kenntnisse über Impfungen vermittelt und über Schulungen im späteren Berufsleben gefestigt werden. Die Wiedereinführung des Impfkurses im Medizinstudium und seine Verankerung in der ärztlichen Approbationsordnung ist ein Desiderat.

Mein Credo und das der allermeisten Kinderärzte in Deutschland lautet: Nie zuvor gab es in Bezug auf die Infektionskrankheiten so gesunde Kinder in Deutschland wie heute. Das ist zu einem guten Teil den Impfungen zuzuschreiben. Geimpfte Kinder sind gesunde Kinder. Darum spricht alles für eine komplette Durchimpfung nach dem STIKO-Programm. Wir brauchen keine gesetzliche Impfpflicht, aber die Durchführung der öffentlich empfohlenen Maßnahmen muß kontrolliert werden. "Keine Impfung – kein Kindergartenplatz", oder "No vaccination – no school", solche Slogans würden bei uns empört zurückgewiesen werden. Hierfür aber das öffentliche Bewußtsein zu schärfen, ist dringend geboten. Andere Länder in unserer Nachbarschaft machen es uns vor.